

Gemeinsam statt einsam

In der Friedhofstraße hat die Landes-Bau-Genossenschaft eine Senioren-WG eröffnet – Vorreiter Henning Scherf lobt die Bewohner

Stuttgart – Eine von Ingeborg Mayers Sorgen war, wie denn das mit dem Putzen geregelt wird. „Ich war froh, dass eine Putzfrau schon organisiert war, denn das hat ja hohes Konfliktpotenzial“, erzählt die 66-Jährige, die seit Ostern in Stuttgarts erster Senioren-WG der Landes-Bau-Genossenschaft wohnt. Bei der gestrigen Eröffnung erzählte Henning Scherf, früherer Bürgermeister von Bremen, von seinen eigenen Erfahrungen mit diesem ungewöhnlichen Wohnkonzept.

VON KARLA SCHAIRER

„Ihr seid Pioniere!“ Scherf, der seit 25 Jahren in einer Senioren-WG lebt, ist ein überzeugter Verfechter dieser Wohnform. Er lobte die sechs neuen Bewohner der WG am Pragfriedhof: „Das ist eine mutige Entscheidung für das, was vor einem liegt.“ Gemeinsam statt einsam und selbstbestimmt – das ist das Konzept der Landes-Bau-Genossenschaft Württemberg (LBG) für ihre erste Senioren-WG. Wo früher ein Café in der Friedhofstraße war, hat die LBG im Erdgeschoss sechs separate und abschließbare Wohnungen geschaffen. Die Appartements sind 25 bis 46 Quadratmeter groß, haben ein eigenes Bad, eine barrierefreie Dusche, eine kleine Küchenzeile und

eine Terrasse oder Balkon. Alle Wohnungen sind an den Gemeinschaftswohnbereich angrenzend, der aus einem Wohnzimmer, einer großen Küche, einem Essbereich und einem Hauswirtschaftsraum besteht. Im selben Gebäude ist eine drei Zimmer große Gästewohnung, damit die Senioren auch Besuch empfangen können. Eine Bahn-Haltestelle liegt direkt vor der Haustür, in der Innenstadt, ins Kino oder in den Park ist es nicht weit. Sollte ein Bewohner Hilfe im Alltag brauchen, kann er den Arbeiter-Samariter-Bund engagieren. Der Mietpreis ist mit 7,40 Euro pro Quadratmeter sogar günstiger als ein Zimmer in einem Altenheim oder der durchschnittliche Mietpreis in Stuttgart (9,40 Euro pro Quadratmeter).

An vier Frauen und zwei Männer zwischen 60 und 81 Jahren sind die Appartements vermietet. Ihre fünf Mitbewohner kennt Ingeborg Mayer schon von den gemeinsamen Kennenlernetreffen, die die LBG mit den 52 Interessenten organisiert hat. „Ich habe schon lange nach so einer Wohnform gesucht“, erzählt die 66-Jährige. „Hier sind die Voraussetzungen mit den Gemeinschaftsräumen einfach sehr gut.“ Neben Mayer ist bisher eine Seniorin eingezogen, die anderen richten derzeit ihre Zimmer ein. „Wir sind alle ge-



Ingeborg Mayer ist als Erste in die Senioren-WG gezogen. Das Konzept mit den Gemeinschaftsräumen gefällt ihr. Foto: Schairer

standene Leute, da wird es Konflikte geben“, ist sich Mayer sicher. Schließlich hat sie selbst jahrelang als Krankenschwester im Schwesternwohnheim gelebt. „Es kommt auf eine gute Balance zwischen Distanz und Nähe an“, glaubt sie. Mit ihrer Mitbewohnerin hat sie bereits schon öfter gemeinsam gefrühstückt. „Und als ich letzte Woche einen Infekt hatte, hat sich mich versorgt“, erzählt die Stuttgarterin. „Als Krankenschwester weiß ich, was im Alter an Pflege auf einen zukommen kann. Ich bin mir sicher, dass wir uns da gegenseitig helfen werden.“ Darin sieht auch Henning Scherf die Vorteile in einer Senioren-WG. Er erzählte, wie seine WG seit Jahren zusammenlebt, sich gegenseitig unterstützt und zwei Mitbewohner sogar über Jahre ohne Hilfe von außen gepflegt hat. „In so einer Gemeinschaft muss man keine Angst haben, dass es einen irgendwann umhaut und man dann alleine ist. Das gibt einem ein Stück Sicherheit.“ Er gab den neuen WG-Bewohnern noch ein paar Tipps mit auf den Weg. Ein offenes Haus für Besucher zu sein, „das tut jedem gut“. In seiner WG würden sie außerdem schon seit je her jeden Samstag zusammen frühstücken. Das gebe eine „behutsame Struktur“, die niemanden einenge, aber allen sehr gut täte.